Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 77 (1990)
Heft: 12: Mit Eltern Schule machen

Artikel: Nichts Wesentliches nach dem Kindergarten
Autor: Michel-Alder, Elisabeth
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-535468

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nichts Wesentliches nach dem Kindergarten

Das schweizerische Bildungswesen wurde in jüngster Zeit mehrfach unter die Lupe genommen – und als reformbedürftig taxiert. OECD-Experten und die hiesige EDK-Gruppe «Bildung für die Schweiz von morgen» legen den Weichenstellenden mehr oder weniger revolutionäre Vorschläge zur Erneuerung ans Herz.

Die radikalste Kritik am Bildungssystem ganz generell hat das amerikanische Multitalent Robert Fulghum publiziert. Sein Aufsatz mit dem Titel «All I really need to know I learned in Kindergarten» (Alles, was ich wirklich zu wissen brauche, lernte ich im Kindergarten) wurde ein Welt-Bestseller.

Interessant gleich zu Beginn das Kriterium zur Bestimmung des Ziels. Fulghum schreibt: Ein sinnvolles Leben führen. Dieser konsensfähigen Formel folgt eine Liste von Konkretisierungen:

Teile alles. Spiele fair. Greife keine Menschen an. Trage alle Dinge dorthin zurück, wo du sie gefunden hast. Räume deine Unordnung selbst auf. Nimm nichts in deinen Besitz, das dir nicht gehört. Entschuldige dich, wenn du jemanden verletzt hast. Wasche die Hände, bevor du issest. Erröte, wenn es Grund zur Scham gibt. Warme Guetzli und kalte Milch sind gut für dich. Lebe ein ausgewogenes Leben – lerne, denke, zeichne, male, singe, tanze und spiele und arbeite dein Stück jeden Tag. Mach jeden Nachmittag ein Nickerchen. Wenn du in die Welt hinaustrittst, schau dich um, fass andere bei der Hand und bleibe zuverlässig bei ihnen. Bleib' dir bewusst, dass es Wunder gibt... dass alle Lebewesen sterben... Und vergiss das wichtigste Wort nicht, das du gelernt hast: schauen.

Der Autor regt an, diese kindertümlich formulierten Leitssätze in Erwachsenensprache zu übersetzen und auf Familienleben, Arbeitswelt, Regierungstätigkeit, internationale Beziehungen, Ökologie usw. zu übertragen. Unterziehen wir uns dieser intellektuellen Turnübung in einem Punkt: Wenn alle Regierungen dem Grundsatz folgten, sämtliche Dinge dorthin zurückzubringen, wo sie sie weggenommen haben, und die von ihnen angerichtete Unordnung selbst aufzuräumen, wie friedlich und gerecht wären doch unsere gesellschaftlichen Ordnungen!

Fulghum behauptet, alles Wesentliche im Kindergarten gelernt zu haben. Der Weisheit sei er an Hochschulen nicht begegnet. Er verfügt über mehrere akademische Diplome. Dennoch hält er fest, diese Examen hätten ihn weit weniger gefördert als seine selbstorganisierte Erziehung. Heute unterrichtet der 53jährige an einem USA-College Malerei und Zeichnen.

Fulghum schält keine bildungspolitischen Konsequenzen heraus. Dafür sind die Lesenden zuständig. Aus dem Vielen, das mir einfällt, greife ich bloss die Idee heraus, dass spielerisches Tun, vielfältige Angebote zum Erkunden von Welt, grosse Freiräume zur Selbstorganisation von Lernerfahrungen und nicht leistungszentrierte Begleitung durch eine kompetente Person (was den Kindergarten charakterisiert) mir auch als reife Person die meisten Lernabenteuer ermöglicht und Lichter aufsteckt.

Was sollen also die wissenslastigen Lehrpläne? Muss/kann Schule mehr sein als ein Ort, wo verschiedene Menschen sich treffen, Ressourcen zur Selbstentwicklung finden und gemeinsam (altersgemäss) guten Alltag gestalten? Mit Fulghums Prinzipien als Leitplanken?

OECD und BICHMO beiben näher an bestehenden Strukturen. Radikaler wäre es, alles auf die Karte selbstorganisierter Prozesse zu setzen.

Elisabeth Michel-Alder